

Abb. 46. Der Uhrturm

lassen sich trotzdem sozusagen auf den Tag, die Meister bis zu einem hohen Grad der Wahrscheinlichkeit ermitteln.

#### Der Uhrturm (Abb. 46)

hieß in der ersten Zeit oberer Wachturm. Vom Jahre 1559 sind sämtliche 52 Wochenrechnungen vorhanden. In der vom 12. März lesen wir: Im Weingarten (!) am Schloßberg, „darauf man den Newen wachtturm pawen wierdet“ (wird), wurden von den Knappen Jörg Luckhner, Bärtlme Pämbergartner und Steffel Gennshofer 40 Fuder Steine gebrochen. Monatelang werken sie, am 23. Juli heißt es aber, sie brechen Steine an dem „Fuess des neuen Wachtturn“, am 8. Oktober nun: Die Knappen, die am Fuß zu dem neuen Wachtturn arbeiten, haben ihre Steine abgemessen und den „Stainpruch geraumt“, geräumt. Leider fanden sich vom Jahre 1560 nur noch vier „Wochenzettel“, äußerst lakonisch gehalten, nach solchen des folgenden Jahrzehnts habe ich vergeblich gesucht. Soviel aber wissen wir bereits, daß schon Mitte 1559 das Fundament des

kirche, Strahhäuser für Männer und Weiber, Hauptwachgebäude, Unteres Vorstehergebäude, Aufseherkaserne, der „Diefbrunn“, Cisternen A und B, Pulverturm, Arrestantenküche, 3 Aufsehergebäude, 2 Plockhäuser, Türmerwerkstatt. 1551 wurde übrigens vom Tischler Lorenz ein neues Hauptschloßmodell angefertigt, ein Doppelspänner führte es nach Wien zum Kaiser zur Begutachtung, „10 Tage sind die Rosse ausgewest — für jeden Tag 40 Kreuzer“.

Von all der wehrhaften Herrlichkeit sind nur zwei Bauobjekte unversehrt in unsere Tage verblieben, sie allerdings vielangestaunte Wahrzeichen des Berges und der Stadt, der Uhrturm und der Glockenturm. Leider ist gerade hier das Archivmaterial, das uns die Namen Tausender von Steinbrechern, Schanzgräbern, „Truhenlaufern“, Fuhrknechten, Sandwerfern und Mörtelrührern getreulich überlieferte, mehr als lückenhaft. Die Bauzeiten

Turmes stand. Am 30. September 1559 bescheinigt Steinmetz Meister Domenico Molciano „mane propria“, daß ihm im März 65 Fueder Steine geröscht“ (angedingt) wurden und daß er sie nunmehr „gehaut“ hat. Allerdings zu einer „Stainen Prugken“ am Schloßberg. Seit 1547 ist er am Berge der beherrschende „Stainetz“, der Vertrauensmann des Superintendenten, deren gemauerte und gemetzte Arbeiten gleichzeitig und gemeinsam abgemessen wurden. Die beiden waren also selbstverständlich auch hier am Werke, wohl schon vor der Räumung des Steinbruches. Nach 1551 lesen wir nichts mehr von einem Schloßbergmodell, das dieses Jahres, das sogar dem Kaiser zur Beschau zugeführt wurde, konnte niemand anderer entworfen haben als Domenico del A g l i o selbst, er lebte noch bis zum Jahre 1563. Nach einer eigenhändigen Bestätigung weilte er schon 1543 einige Tage in Graz,

wegen des „geslos gepei“. Damals war nach Wastler mit dem Landeshauptmann das Schloßmodell I beraten worden, das der Landeshauptmann sodann dem Zeichner und dem Tischler zur Ausarbeitung übertrug.

Und der hölzerne Wehrgang, der dem Bau sein Gepräge und seinen Reiz gibt? 1549 hatten unter Leitung des Meisters Jörg Puff die „teutschen Zimmerleute“ auf dem gemauerten Stock des Wasserhauses das Dachwerk aufgesetzt, mit Schindeln gedeckt und die G i e b e l verschlagen. Vielleicht werkten sie auch am neuen Wachturm. Erst 1569 bekam er eine Uhr mit drei Zifferblättern, schon 1564 wurden dem Wachturm der Fürstenfelder Klosterbastei zwei Knöpfe auf den First gesetzt, Kapper sagt mit Recht: Er mußte also die Form des Grazer Uhrturm gehabt haben.

Konrad Steiner verlegt übrigens den Bau des Uhrturmes in die Jahre 1555—1565, Fritz Popelka sagt von ihm, daß er um 1560 umgebaut wurde, Dehio ist der Meinung, daß er gar erst zwischen 1560—1570 die heutige Gestalt erhielt. Mit den zitierten Baurechnungen stimmt Popelkas Jahrzahl am besten überein. Die Spitzbogenöffnungen des Obergeschosses (Dehio) hat man wohl vom alten Uhrturm übernommen.

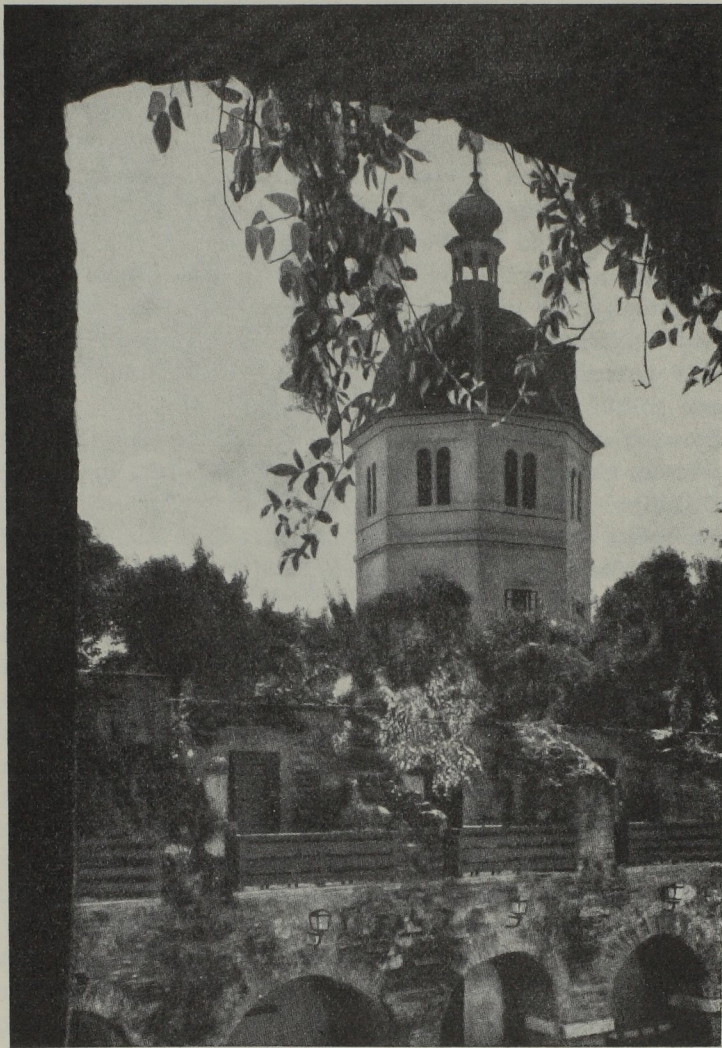


Abb. 47. Der Glockenturm